

Gesellschaft der Musikfreunde - Musikverein
Bayreuth.

Donnerstag, den 27. November 1924
abends 8 Uhr im Sonnensaal

(53. Veranstaltung)

Dresdner
Philharm. Orchester

Leitung:

SIEGFRIED WAGNER.

VORTRAGSFOLGE:

I. Teil

1. R. Wagner . . . Holländer Ouverture
2. S. Wagner . . . „An allem ist Hütchen schuld“
(Vorspiel)
3. Liszt Mephisto-Walzer
4. S. Wagner . . . „Die heilige Linde“ (Vorspiel)
Uraufführung

II. Teil

5. S. Wagner . . . „Glück.“ Symphonische
Dichtung
6. R. Wagner . . . Tannhäuser-Ouverture

Erläuterungen umstehend!

Nächstes Konzert: Freitag, den 12. Dez. 1924
KLINGLER-QUARTETT.

Druck von Emil Mühl

538

Siegfried Wagner gibt folgende Erläuterungen seiner Werke:

„An allem ist Hütchen schuld.“

Vorspiel:

Katherlieschens und Frieders Liebe zueinander, ihre Trennung durch die losen Streiche des schadenfrohen Kobolds Hütchen, ihre schließliche Vereinigung, sowie die Versöhnung des Kobolds durch Katherlieschens Herzensreinheit und Herzensgüte — das bildet den Inhalt des Märchenspiels und klingt auch bereits im Orchestervorspiel an. Die Weise von Katherlieschens kindlichreinem Herzen eröffnet es. In ihren Ausgang hinein drängen sich flinke, neckische Themen Hütchens und ergehen sich in munterem Spiel. Auch Frieders frisches Burschentum und der Liebenden Glückessehnen und Liebesleid rühren nicht den schadenfrohen Wicht. Er hetzt alle gegen alle und führt die Verwirrung bis zum Gipfel einer allgemeinen Rauferei („wütendes“ Fugato). Doch treue Liebe bringt alles zum guten Ende und Katherlieschens mitleidiger Sinn versöhnt und erlöst den Kobold selbst: „Alles Leiden, allen Schmerz, zwingt ein kindlichreines Herz.“

„Die heilige Linde.“

Vorspiel:

Das Stück spielt im 3. Jahrhundert nach Christo und behandelt die Entfremdung eines unter römischem Einflusse stehenden deutschen Fürsten von seinem Volke. Die alten Bräuche, so die Verehrung der Linde, des urheiligen Baumes der Germanen verachtet er. Er läßt sie fällen und huldigt den in Rom eingeführten orientalischen Culten. Von Rom gelockt und dann schmählich betrogen, fällt er im Kampfe gegen den vermeintlichen Freund. Um seine Gattin, die ihn vergeblich vor den Treulosen gewarnt hatte, schart sich das Volk, den Römern Rache schwörend. Sie pflanzt eine neue Linde, als Symbol deutschen Freiheitssinnes, als Zeichen der Treue zum althergebrachten Glauben.

„Glück.“

Symphonische Dichtung.

Fortuna, die holde Göttin, vernimmt aus der Tiefe das Sehnen der Menschheit nach ihr. Dem Würdigsten Segen zu spenden gewillt, fliegt sie zur Erde hinab. „Was nennst du Glück?“ ruft sie einem zu. „Glück ist Macht und Gold, Ehrgeiz und Ruhm!“ Das Haupt schüttelnd wendet sie sich ab und sucht weiter. In einem Stübchen behaglich sitzend, zeigt sich ihr ein Philister. „Was nennst du Glück?“ fragt sie wieder. Seine Antwort ist: „Wenn ich meine Ruhe habe, mich nicht ärgern und nicht freuen brauche. Mein Pfeifchen genügt mir und ein bisschen Schadenfreude!“ Verächtlich lächelnd schließt Fortuna die Türe. Da fühlt sie sich am Leibe erfaßt: in taumelnder Liebeslust will ein Jüngling sie mit sich reißen. Nur mühevoll entwindet sie sich dem bacchantischen Treiben, und drohend ruft sie dem Uebermütigen zu: „Weh euch Verwegenen! Meinen Segen habt ihr verscherzt!“ Noch findet sie den nicht, an den sie ihre Glücksgaben verteilen will. Denn was sie jetzt erschaut, erfüllt sie mit Grauen: bleiche Mienen, wirre Augen, aus denen ein nicht zu befriedigendes Sehnen nach Glück flackert: das weislich Verborgene wollen sie erforschen, von Toten wollen sie Kunde erlangen, Zukünftiges zu erfahren. Fortuna wendet sich scheu ab: „O armselige Menschheit, nennst du das Glück?“ Schon will sie nach ihren lichten Höhen zurückkehren; da vernimmt sie einen frohen Ruf: Streiter erblickt sie auf feurigen Rossen in die Welt reiten. Sie ruft: „Ihr munteren Burschen! wohin des Weges?“ „Wir ziehen zum Kampf! Der Feind will uns das Heiltum rauben! Das soll ihm nicht gelingen!“ — „Heil euch! Ihr seid die Rechten!“ jauchzt die Göttin. „Wer sich selbst vergessend für Ideale lebt und streitet, dem wird mein Segen zuteil: Der Liebe wahres Glück!“

